



Vom Flanieren und Philosophieren



«Am meisten gefallen mir die herrlichen Chausseen, in denen ich stundenweit gehe, theils nach dem Bernardino zu, theils auf die Passhöhe des Splügens, ohne dass ich auf den Weg Acht zu geben habe.» Friedrich Nietzsche ist entzückt von den Chausseen, den Passstrassen bei Splügen. Ein wenig Acht geben sollte der Philosoph aber um 1872 schon: Schliesslich fahren auf der 1823 eröffneten Kommerzialstrasse über den San Bernardino etliche Kutschen, und das auch noch recht schnell: In nur 28 Stunden gelangt man von Chur nach Bellinzona... Transportiert werden auf der Strasse natürlich nicht nur Menschen, sondern auch Güter. Zumindest bis 1882. Dann bringt die Gotthardbahn den Handel und Verkehr über die Bündner Alpenpässe fast ganz zum Erliegen.

Vom Träumen und Gleiten



Leise gleiten Lastkähne von Basel her den Rhein aufwärts. Bei Thusis entschwinden sie in Tunnels und Röhren, in der Roffla-schlucht tauchen die Schiffe erneut auf, um dann unter dem Splügenpass hindurch nach Isola zu gelangen. Von da führt die rund 600 Kilometer lange Wasserstrasse weiter bis nach Genua. Fantastisch! Um 1907 erregt dieses Projekt die Gemüter. Die Idee eines transalpinen Schifffahrtsweges ist zwar nicht neu, das Schleusensystem hingegen schon: Pietro Caminada will die Schiffe auf Schienen durch kammerweise flutbare Röhren die Hänge hochsteigen lassen. Der Ingenieur hat nicht nur Bündner Wurzeln, sondern auch viel Erfahrung. Das Projekt bleibt trotzdem ein Traum – so wie auch eine mehrfach projektierte Splügen-Eisenbahn.

Vom Anhalten und Geniessen



«Der neue Tunnel ist gebührenfrei. Das ist ein hochherziger Entschluss der nicht gerade begüterten Graubündner Bauherren, die der 6,6 Kilometer lange Tunnel 120 Millionen Schweizer Franken und der Jahresunterhalt eine Million kosten wird.» 1967 wird der San Bernardino-Tunnel eröffnet – und auch in deutschen Zeitungen gefeiert. Heute fahren jährlich gut 2,5 Millionen Fahrzeuge durch den Strassentunnel. Dank dem Tunnel ist das bündnerische Südtal Misox verkehrstechnisch ganzjährig an Graubünden angeschlossen. Womit die deutsche Wochenzeitung «Die Zeit» immer noch recht hat: Die Passhöhe auf 2066 Metern über Meer ist «unvergleichlich attraktiv». Zu sehen gibt es eine einstige Gletscherlandschaft mit Seen und Mooren. Und ein wundervolles Bergpanorama.



Rheinquellweg Transit

Mini Guide

Rheinquelle
Hinterrhein



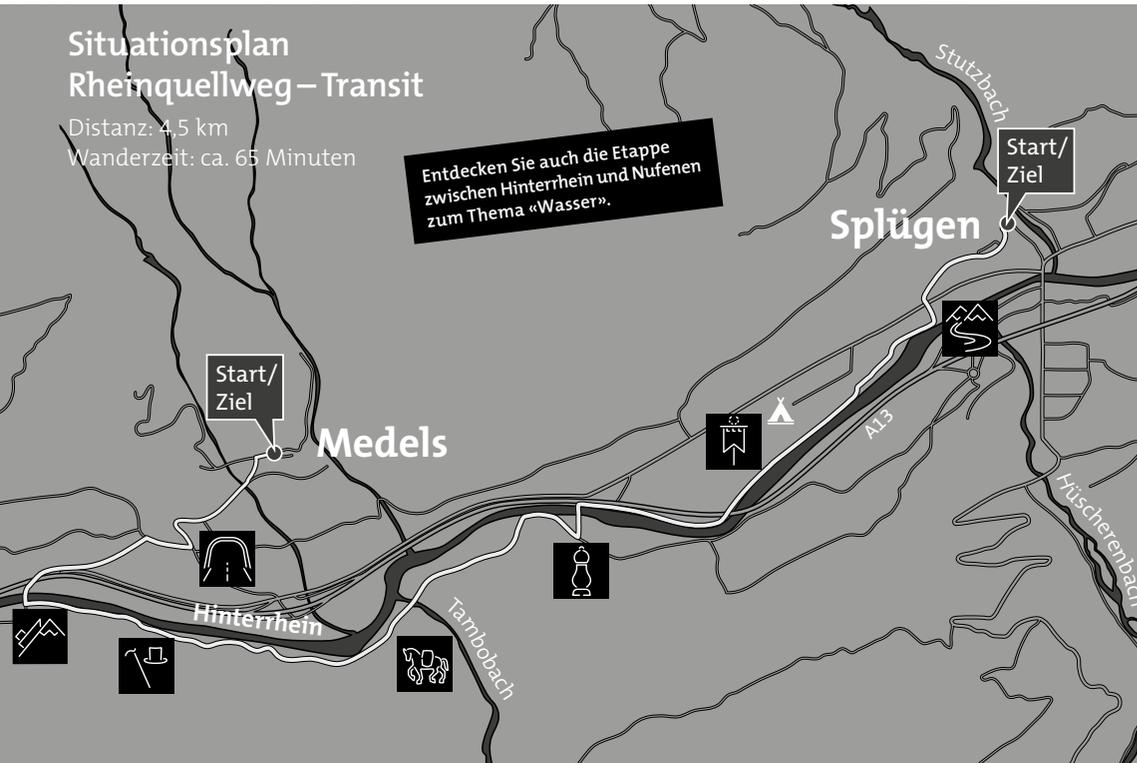
graubünden





Konzept und Gestaltung: Hü7 Design AG
 Texte: wortwert.ch; Illustration: Diego Balli;
 Luftbild: Hü7 Design AG

Mehr Infos unter
www.rheinquellweg.ch



Situationsplan Rheinquellweg – Transit

Distanz: 4,5 km
 Wanderzeit: ca. 65 Minuten

Entdecken Sie auch die Etappe
 zwischen Hinterrhein und Nufenen
 zum Thema «Wasser».

Vom Fliesen und Vorbeikommen



Soldatenschritte und Pferdege-
 trappel, Ochsenstampfe,
 Motorenheulen – und dazwischen
 diese Stille, diese Ruhe, in die
 hinein aber doch bald Ausrufe des Erstaunens
 und der Freude ertönen. So vieles ereignet
 sich an den Alpenpässen Splügen und San Ber-
 nardino über Jahrtausende hinweg.
 Römische Soldaten marschieren vorbei, ein-
 heimische Warentransporteure, sogenannte
 Säumer, führen auf Lasttieren Reis und
 Wein nach Norden, um danach Käse und
 Leinen nach Süden zu schaffen. Heeresführer
 und Philosophen erscheinen, Autos nähern
 sich, Lokomotiven, gar Schiffe sollen kom-
 men. Aber das Schönste ist: Nun sind Sie hier,
 geschätzter Gast! Hier, auf dem 4,5 Kilome-
 ter langen Rheinquellweg zum Thema Tran-
 sit, dem Erlebnisweg zwischen Splügen und
 Medels.

Vom Marschieren und Finanzieren



Warum geht man eigentlich über
 den mehr als 2100 Meter ho-
 hen Splügenpass? Weil man muss.
 Das jedenfalls scheint für Stilicho
 zu gelten. Der römische Heeresführer
 muss um 400 nach Christus seine Truppen
 zurück nach Süden führen, sein Rückzug
 markiert das Ende der römischen Herrschaft
 über das heutige Graubünden. Freudiger
 zieht man ab 1823 über den Splügen. Schliess-
 lich gibt es jetzt eine komfortable Strasse –
 und gekostet hat der Strassenbau die Bünd-
 ner nichts. Bezahlt hat die Strasse nämlich
 das im Süden des Splügen gelegene Lombardo-
 Venezianische Königreich. Und zwar aus
 Furcht, dass sich Handel und Verkehr auf die
 neu ausgebauten San-Bernardino-Route
 verlagern könnte – zum Vorteil des benachbar-
 ten Konkurrenten, des Königreichs Sardinien-
 Piemont.

Vom Wandern und Wohnen



Ein Pfund guter und schöner
 Pfeffer soll einmal jährlich über
 den San Bernardino-Pass gelie-
 fert werden – und zwar direkt
 in die Burg Mesocco. Dazu haben sich um
 1273 die Gebrüder Jakob und Hubert, die
 Söhne des Peter de Riale, verpflichtet.
 Bezahlt man diesen Pfefferzins, und leistet
 man notfalls auch Kriegsdienst, dann dür-
 fen die Walser weiterhin im Rheinwald woh-
 nen und arbeiten – und zwar unter dem
 Schutz und der Herrschaft des Freiherrn
 von Sax-Misox. Wer nun jeweils mit dem
 Pfeffer losgewandert ist, das weiss man
 heute nicht mehr. Aber das Wandern ging
 dem Wohnen ja eh voraus: Erst besiedelten
 einige Walser die im Piemont gelegene
 Talschaft Val Formazza. Von dort aus wan-
 derten dann Jakob und Hubert wohl
 über den San Bernardino ins Rheinwald ein.

Vom Trampeln und Transportieren



Der Splügenpass sei im «Som-
 mer und Winter zu Ross und zu
 Fuss» begehbar, berichtet im
 16. Jahrhundert der Gelehrte
 Aegidius Tschudi. Im Sommer? Klar. Aber im
 Winter, wenn meterhoch Schnee liegt?
 Auch dann. Die Säumer von Splügen, Sufers
 und Medels lassen im Winter ihre Ochsen
 eine Fahrbahn in den Schnee stampfen;
 eine Schlittenfahrbahn, die nicht dem Ver-
 gnügen, sondern dem Warentransport
 dient. Bis zum Hospiz in Montespluga brin-
 gen die Säumer so ihre Handelsgüter. Dort
 warten die Kollegen aus dem Jakobstal
 mit den Waren, die für den Norden bestimmt
 sind. Noch bis ins 19. Jahrhundert hinein
 gibt es zwischen Chur und Chiavenna fünf
 dieser lokalen Transportgemeinschaften,
 welche ganzjährig den Warenverkehr zwi-
 schen Nord und Süd gewährleisten.

Gästeinformation Viamala
 Tel. +41 (0)81 650 90 30

info@viamala.ch
www.viamala.ch

 **Viamala** echt erfahrungsreich.